

ARBEITSHEFT (Lehrende)
ANEKDOTE ZUR SENKUNG DER ARBEITSMORAL
von
HEINRICH BÖLL

Lehrveranstaltung: **Verdichtete Erfahrung – Literatur als Laboratorium des Sprachunterrichts**

LV-Leitung: Dr. Tobias Heinrich

Studiengang: Master DaF/DaZ

Hochschule: Universität Wien

Studierende: Manuela Eder - 8700531; Julia Lankl - 1285419

1. Arbeitsschritt: ASSOZIAGRAMM

Bilder und Musik zur Einstimmung und Aktivierung des Vorwissens

Frage an Teilnehmer: Was zeigen die Bilder?

Gespräch einleiten über Fischer, Tourismus, eigene Erfahrungen etc.

Material: Bilder (Süden, Hafen, Fischer, Tourist etc.), Musik

2. ARBEITSSCHRITT

TIPPS: Was hilft beim Verstehen / Lesen eines Textes?

Material: Tipps auf Karten zum an-die-Wand-Heften

Lesen heißt nicht übersetzen: Man muss nicht jedes Wort kennen, um einen Text zu verstehen.

Dein Vorwissen: Eine ganz wichtige Rolle beim Verstehen von Texten spielt das Vorwissen. Vor dem Lesen weiß man schon mehr über den Inhalt, als man denkt.

Der Titel: Der Titel / die Überschrift nennt meist das Thema. Über die meisten Themen weiß man etwas, hat man schon einmal gehört oder gelesen.

Abbildungen: Eine wichtige Hilfe sind Abbildungen. Sie machen etwas vom Text sichtbar.

Die Form: Erkenne auch die Form des Textes: den Aufbau, die Gliederung. Ist es ein Gedicht, ein Zeitungsartikel, ein Brief? Auch dieses Erkennen hilft beim Verstehen.

Die Wörter: Manche Wörter sind vielleicht hervorgehoben oder wiederholen sich (= Schlüsselwörter). Diese Wörter sind für das Verständnis besonders wichtig.

Die Schlüsselwörter: Sie führen zur Hauptinformation eines Textes. Sie sagen dir, was wichtig ist. Konzentriere dich auf diese Textstellen.

Unbekannte Wörter: Betrachte die unbekanntes Wörter genau, vielleicht erkennst du sie doch. Vielleicht gibt es ähnliche deutsche Wörter oder ähnliche Wörter in anderen Fremdsprachen.

Der Kontext (Zusammenhang): Unbekannte Wörter lassen sich manchmal auch aus dem textlichen Zusammenhang erschließen.

Satzverknüpfers: Wichtig sind Wörter wie *aber, und, weil, denn, deshalb, wenn*. An ihnen erkennst du, wie die Sätze zusammenhängen und sich aufeinander beziehen.

Erst ganz am Schluss kommt das Wörterbuch, das dir in besonders schwierigen Situationen hilft.

3. ARBEITSSCHRITT

a) Lies bitte den Text.¹

b) Welche Wörter kennst du? Markiere diese mit einer Farbe.

c) Welche Wörter kennst du nicht? Markiere diese mit einer anderen Farbe.

Material: Bilder, die unbekannte Wörter veranschaulichen, werden im Anschluss in die Mitte gelegt; gemeinsames Erarbeiten der Wörter an der Tafel

1	In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem
2	Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen
3	Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel,
4	grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick.
5	Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das
6	spröde, fast feindselige Geräusch weckt den Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach
7	seiner Zigarettschachtel angelt.
8	
9	Tourist: „Sie werden heute einen guten Fang machen“.
10	Kopfschütteln des Fischers.
11	Tourist: „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“
12	Kopfnicken des Fischers.
13	Tourist: „Sie werden also nicht ausfahren?“
14	Kopfschütteln des Fischers.
15	Tourist: „Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“
16	Fischer: „Ich fühle mich großartig. Ich habe mich nie besser gefühlt. Ich fühle mich phantastisch.“
17	Tourist: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“
18	Fischer: „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“
19	Tourist: „War der Fang gut?“
20	Fischer: „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen
21	Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen. Ich habe sogar für morgen und übermorgen
22	genug.“
23	Tourist: „Ich will mich ja nicht in ihre persönlichen Angelegenheiten mischen, aber stellen Sie sich mal vor, Sie
24	führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier,
25	fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“
26	Der Fischer nickt.
27	Tourist: „Sie würden nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja an jedem günstigen Tag zwei-,
28	dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie was geschehen würde?“
29	Der Fischer schüttelt den Kopf.
30	Tourist: „Sie würden sich spätestens in einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites
31	Boot, in drei oder vier Jahre könnten Sie sich vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten
32	oder dem Kutter würden Sie natürlich mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben. Sie
33	würden ein kleines Kühlhaus bauen, ... später eine Fabrik, mit einem eigenen Hubschrauber
34	herumfliegen, Sie könnten ein Fischrestaurant eröffnen und dann ...“
35	Fischer: „Was dann?“
36	Tourist: „Dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer
37	blicken.“
38	Fischer: „Aber das tue ich ja jetzt schon. Ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei
39	gestört.“
40	
41	

¹ Der Originaltext wurde hier gekürzt und in eine Dialogform gebracht.

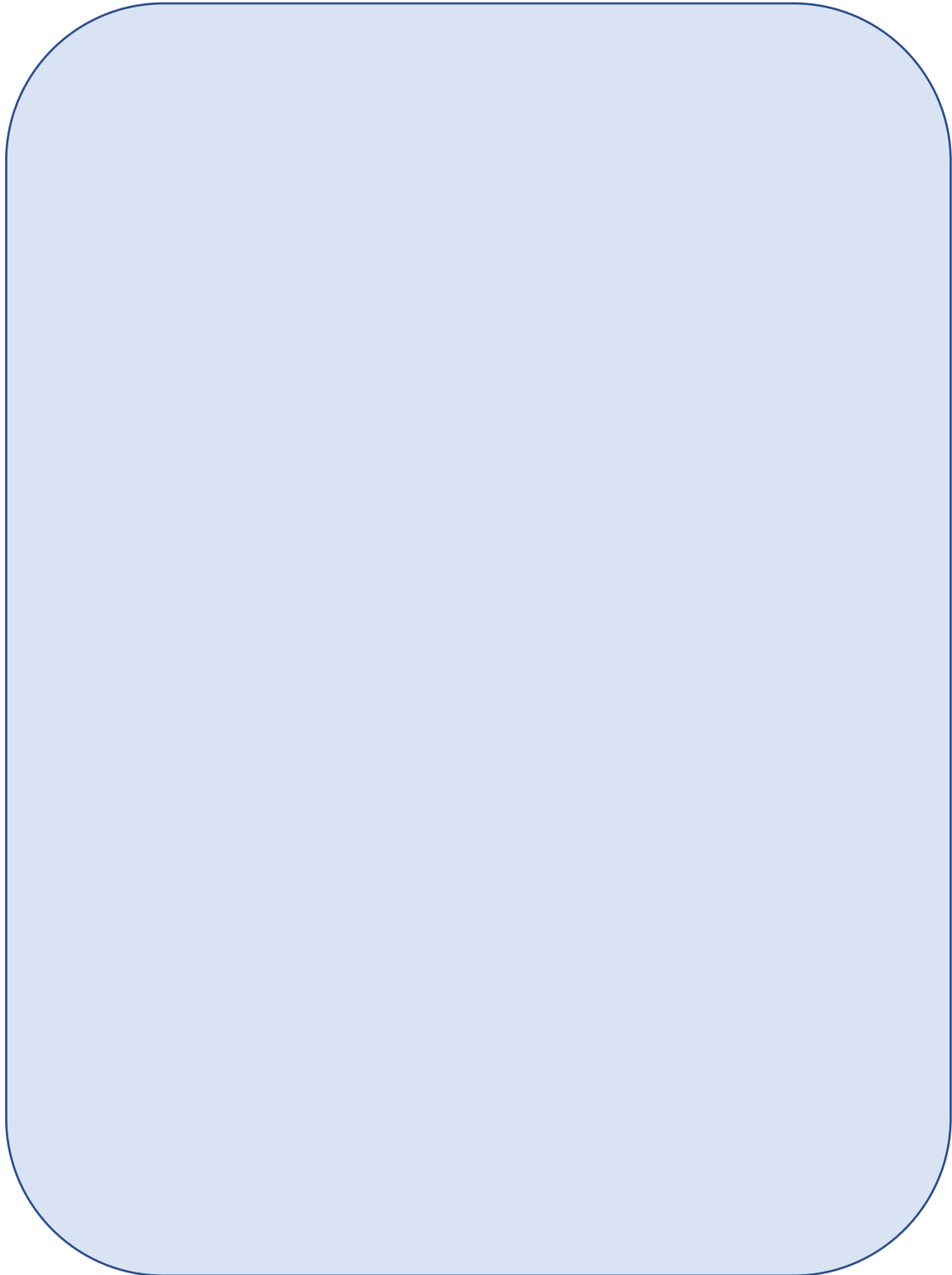
5. ARBEITSSCHRITT

Gruppe 1: Zeichne hier den Fischer.

Gruppe 2: Zeichne hier den Touristen.

Material: Klebestreifen

Auftrag an TeilnehmerInnen: Finde zu deinem Fischer einen Touristen und tauscht euch über eure Zeichnungen aus!



6. ARBEITSSCHRITT

**Lies gemeinsam mit einem/r Partner/in den Dialog mit verteilten Rollen.
Dann tauscht ihr die Rollen.**

Tourist:	„Sie werden heute einen guten Fang machen“. Kopfschütteln des Fischers.
Tourist:	„Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers.
Tourist:	„Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers.
Tourist:	„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“
Fischer:	„Ich fühle mich großartig. Ich habe mich nie besser gefühlt. Ich fühle mich phantastisch.“
Tourist:	„Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“
Fischer:	„Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“
Tourist:	„War der Fang gut?“
Fischer:	„Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen. Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug.“
Tourist:	„Ich will mich ja nicht in ihre persönlichen Angelegenheiten mischen, aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“ Der Fischer nickt.
Tourist:	„Sie würden nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie was geschehen würde?“ Der Fischer schüttelt den Kopf.
Tourist:	„Sie würden sich spätestens in einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahre könnten Sie sich vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben. Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, ... später eine Fabrik, mit einem eigenen Hubschrauber herumfliegen, Sie könnten ein Fischrestaurant eröffnen und dann ...“
Fischer:	„Was dann?“
Tourist:	„Dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“
Fischer:	„Aber das tue ich ja jetzt schon. Ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

7. ARBEITSSCHRITT

Material: Tafel / Flipchart

DER AUTOR: HEINRICH BÖLL

Heinrich Böll wurde 1917 in Deutschland geboren (gestorben 1985). Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Im Jahr 1972 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



VERFASST: 1963

Wir stellen Fragen an den Text

- *Was* passiert?
- *Wer* spricht miteinander?
- *Wo* sind die Personen?
- *Wann* geschah das Ereignis?
- *Wie* denkt der Fischer? *Wie* denkt der Tourist?
- *Was* sagt dir der Text?

DER TITEL: ANEKDOTE ZUR SENKUNG DER ARBEITSMORAL

Übersetze den Titel in deine Erstsprache.

- *Was* sagt dir der Titel?

8. ARBEITSSCHRITT: Diskussion

„Arbeiten wir um zu leben oder leben wir um zu arbeiten?“

- *Wie wichtig ist Arbeit in eurem Leben?*
- *Warum arbeiten Menschen?*
- *Welche Berufe sind für euch Traumjobs?*
- *Wie wichtig ist für euch Freizeit?*
- *Was macht ihr in eurer Freizeit?*
- *Jemand schenkt dir 1 Million Euro. Was machst du damit?²*



² Fragestellungen müssen an Zielgruppe angepasst werden (sowohl formal als auch inhaltlich).

9. ARBEITSSCHRITT: Verfassen eines eigenen Textes

Schreibe einen eigenen kurzen Text.

Es gibt verschiedene Aufgabenstellungen.

Suche eine Aufgabe aus.

- 1.) *Du sitzt gemütlich im Urlaub an einer Strandpromenade und schreibst eine Postkarte an eine/n FreundIn. Ein paar Meter von dir entfernt unterhalten sich der Tourist und der Fischer. Du kannst jedes Wort hören, das die beiden reden. Du beobachtest die beiden. Du beginnst über das, was der Fischer und der Tourist reden, nachzudenken. Was schreibst du auf die Postkarte?*

- 2.) *Du hast an einem Gewinnspiel teilgenommen. Stell dir vor, du bist der/die GewinnerIn! Herzlichen Glückwunsch! Du hast eine Million Euro gewonnen. Was machst du mit dem vielen Geld? Du kannst auch NEIN sagen zu dem Gewinn bis 18:00h am Abend. Jetzt ist es 9:00h. Du sitzt mit deiner Familie am Frühstückstisch und ihr diskutiert, ob du das Geld annehmen sollst oder nicht und was du mit dem Geld machen könntest. Schreibe ein Dialog zwischen dir und deinem/r Vater oder Mutter / Schwester / Bruder / Mann / Frau / Kind ...*

- 3.) *Nimm die Textvorlage und schreibe einen neuen ähnlichen Text, der in einer anderen Zeit, an einem anderen Ort oder mit anderen Personen spielt.*

- 4.) *Du triffst im Urlaub den Fischer. Er ist sehr nett und lädt dich zu einer Bootsfahrt mit ihm auf dem Meer ein. Wie war dein Tag mit dem Fischer? Was schreibst du am Abend in dein Tagebuch?*

10. ARBEITSSCHRITT

Verteilt die Rollen (Fischer, Tourist, Erzähler) und bereitet ein Rollenspiel vor.
Ihr habt dreißig Minuten Zeit.
Wir freuen uns auf die Vorstellung.

Material: Mütze, Fotoapparat



11. ARBEITSSCHRITT

Der Originaltext zum Nachlesen für zu Hause.

Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

Heinrich Böll

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas, liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen, schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt. Aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eifertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit, ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht. „Sie werden heute einen guten Fang machen.“ Kopfschütteln des Fischers. „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers. „Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit. „Oh? Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich phantastisch.“ Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“ Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute morgen schon ausgefahren bin.“ „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche. Ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen.“ Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopfte dem Touristen auf die Schulter. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug!“ sagte er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja, danke.“ Zigaretten werden in Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick. Der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen. „Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht sogar zehn Dutzend Makrelen fangen. Stellen Sie sich das mal vor!“ Der Fischer nickt. „Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie, was geschehen würde?“ Der Fischer schüttelt den Kopf. „Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie

würden...“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber herumfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben, sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann...“ – wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache. Der Fischer klopf ihm auf den Rücken wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“ fragt er leise. „Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“ „Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“ Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von Dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, aber es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.



Didaktisierung literarischer Texte im DaF/DaZ-Unterricht

Textgrundlage:

Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral von Heinrich Böll³

Lehrveranstaltung: **Verdichtete Erfahrung – Literatur als Laboratorium des
Sprachunterrichts**

LV-Leitung: Dr. Tobias Heinrich

Studiengang: Master DaF/DaZ

Hochschule: Universität Wien

Studierende: Manuela Eder - 8700531; Julia Lankl - 1285419

Datum: 27.5.2017

³ Anm. Verf.: Die „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ wurde ursprünglich von Heinrich Böll für eine Sendung des Norddeutschen Rundfunks anlässlich des „Tag der Arbeit“ am 1. Mai 1963 verfasst.

Didaktisierung einer Unterrichtseinheit

zur Textgrundlage: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral (Heinrich Böll, 1963)

zeitlicher Rahmen: 2 Unterrichtseinheiten à 50 Minuten (100 Minuten)

1.) Bedingungsanalyse: WER?

- Zielgruppe: Sekundarstufe 2 oder Erwachsenenbildung
 - LernerInnen mit Sprachlernerfahrung(en)
 - Bildungsbackground / Schulerfahrung bei LernerInnen von Vorteil, da gewisse Vorkenntnisse im Bereich Sprachbewusstheit in L1 oder einer bereits erlernten Fremdsprache für Erschließung des Texts notwendig/günstig sind; Umgang mit Texten in der L2 von Vorteil, jedoch keine Voraussetzung.
- Niveaustufe: A1.2
- Lehr-/Lernkontext: DaZ oder DaF

2.) Lernziele: WOZU?

- Grobziele:
 - Bewusstmachung und **Anwendung von Lesestrategien** zur Erschließung von Texten in einer Fremd- oder Zweitsprache
 - **Ressourcenorientiertes Paradigma:** Bewusstmachung von bereits Gelerntem; Entwicklung eines unbefangenen Umgangs mit L2-Literatur im Allgemeinen
 - **Induktives / „beiläufiges“ Sprachenlernen** durch Konfrontation mit Input in L2 auf Textebene (grammatische, lexikalische, **pragmatische Ebene**)
- Feinziele:
 - **Lesestrategien anwenden:**
 - Fokus auf bereits bekannten Wortschatz und Weltwissen
 - Herleitung von unbekanntem Wortschatz (Internationalismen, Transfer zu bereits bekannten Sprachen)
 - Erschließen von fremdem Wortschatz aus dem Kontext / Textzusammenhang
 - Keine Notwendigkeit zur Übersetzung: Lesen ≠ Übersetzen
 - Verweis auf Textkohäsion / -kohärenz: sprachliche Mittel oft sehr hilfreich für Textverständnis!
 - Titel eines Texts als „Verständnis-Wegweiser“
 - Erkennen einer Textgattung/-form als Verständnishilfe
 - Erkennen von Schlüsselwörtern
 - Miteinbeziehen von Hintergrundinformationen eines Texts (Autor, Entstehungsort,-zeit, sonstige Werke des Autors / Weltansicht des Autors)
 - Detailliertes Verständnis aller sprachlicher Strukturen / Wörter für Verständnis eines Texts nicht notwendig
 - Entwicklung eines „Selbstbewusstseins“ ggü Texten in einer L2 (Abbauen von Hemmschwellen und Unsicherheiten gegenüber literarischen Texten)
 - Wörterbuch als *eine* Möglichkeit zur Entschlüsselung des Texts

- **Sprachproduktion / Bildbeschreibung**
 - ➔ freies Sprechen/Assoziieren zu Bildern/Gegenständen aus dem Themenbereich: Tourismus, Fischerei, Hafen (sh. Einstieg)
 - ➔ Aktivierung von bereits bekanntem Wortschatz
 - ➔ Beschreibung von gezeichneten Bildern (Fischer bzw. Tourist) -> Personenbeschreibung
- **Wortschatzerweiterung:**

Substantive:	der Hafen	die Küste	der Fang	der Motor	das Kühlhaus	der Hub-schrauber	die Fabrik
	das Kopfschütteln	das Kopfnicken	der Hummer	der Korb	das Dutzend	die Makrele	der Kutter
	erstes, zweites ,... Mal						
Verben:	ausfahren	dösen	wohl fühlen / sich fühlen	sich in Angelegenheiten mischen	sich etw. vorstellen	nicken / den Kopf schütteln	geschehen
	blicken	jmd aufwecken	jmd stören				
Adjektive:	schick	idyllisch	ärmlich	friedlich	günstig	großartig	
Adverbien	spätestens	herum	schon	genug			
Partizipien:	angezogen	ausgefahren	beruhigt				
Ähnliche Wörter mit Bedeutungsunterschied (auf A1.2 in der Regel aber bereits gefestigt)	morgen / übermorgen / der Morgen						

Auf Niveaustufe A1.2 bereits als gefestigt vermuteter Wortschatz bzw. bekannt aufgrund von Herleitung über Internationalismen:

Europa, Mann, Boot, Tourist, Film Fotoapparat, fotografieren, Himmel, blau, grün, schwarz, weiß, Mütze, Zigaretten, machen, heute, gut, Wetter, nicht, morgen, der Morgen, übermorgen, brauchen, persönlich, zweites, drittes, viertes, kaufen, mehr, klein, später, fliegen, öffnen, Was, sitzen

- **Arbeit mit einsprachigem Wörterbuch**
 - ➔ Finden von Synonymen für unbekannte Wörter / Schlüsselwörter
 - ➔ Begriffe umschreiben lernen
 - ➔ Unbekannte Lexik durch Umschreibung verstehen lernen
- **Verbesserung der Lesefähigkeit** in der L2 -> Phonetik, Prosodie, Intonation am Beispiel eines Dialogs: **fluency** -> lebendiges Vortragen (Theaterpädagogik)

- **Verbesserung der artikulatorischen Phonetik: accuracy**
am Beispiel komplexer Laute/Wörter:
 - Konsonantenhäufungen -> friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, Fischrestaurant, ...
 - Diphthonge -> heute; Geräusch, ausfahren
 - gerundete Vokale -> persönlich, würde, übermorgen, eröffnen, dösen, günstig, Kühlhaus...
 - /z/ / tz/ = [ts] -> Fischermütze, schwarz, zwei Dutzend, angezogen
 - Unterscheidung /ei/ und /ie/ = [ai] / [i:] -> vielleicht, vier, zwei, drei, arbeiten, gekleidet, weiß, friedlich, ...
 - /sp/ = [ʃp^h] -> spätestens
 - /schw/ = [ʃv] -> schwarz
 - /st/ = [st] oder [ʃt] -> Fischrestaurant, günstig vs. gestört, vorstellen, ...
 - Betonungen von Silben: gr[o:]ßartig; nat[ü:]rlich; phant[a:]stisch

- Verbesserung des **Hörverständnisses** (Hören von vorgelesenem Text)

- **Einbettung des Textinhalts in einen kommunikativen Zusammenhang**
 - ➔ Fähigkeit zum Eintreten in eine kommunikative Situation
 - ➔ Verständnis + Beantwortung von W-Fragen
 - ➔ Transfer von Textinhalt in Sprachproduktion: Wiedergeben der Handlung, Erzählen, Beschreiben der Personen, des Handlungsortes etc.

- **Themenfeld: „Arbeit / Freizeit“: Sprech Anlass** -> Wünsche, Ideale, persönliche Meinung artikulieren; Berichten über bisherige „Jobs“; Traumberuf; Hobbys / Freizeitgestaltung
 - ➔ Impulsfragen:
 - *Wie wichtig ist dir /Ihnen Arbeit? Warum arbeitest/n du /Sie? Warum arbeiten Menschen?*
 - *Wie wichtig ist dir/Ihnen Freizeit? Was machst du/Sie in deiner/Ihrer Freizeit?*
 - *Als was würden Sie am liebsten arbeiten?*
 - *Wenn du frei hast und nicht arbeitest, dann ...*
 - *Jemand schenkt dir/Ihnen 1 Million Euro. Was machst/en du/Sie?*
 - ➔ Erörterung des Sprichworts: „Arbeiten um zu leben oder leben um zu arbeiten?“

- **Soziales Lernen**
 - ➔ Rollenspiel (Erarbeitung des Dialog-Vortrags in der Kleingruppe)
 - ➔ Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung (Beschreiben eines gezeichneten Bilds einer/s anderen; Beschreibung der eigenen Zeichnung durch jemand anderem)

- **Informationen zum Autor / zur Entstehung des Texts / kulturbezogenes Lernen**
 - ➔ zeitliche Einordnung des Texts
 - ➔ Informationen zum Autor Heinrich Böll (Leben, andere Werke, Auszeichnungen, internationaler Bekanntheitsgrad ...)
 - ➔ Anlass für Verfassen des Textes (Tag der Arbeit 1963; Hörfunksendung)

- ➔ „Tag der Arbeit“ als gesetzlicher sozialpolitischer Feiertag begründet durch die Arbeiterbewegung in einigen europäischen Ländern (+China)
- ➔ ähnliche Texte / vergleichbare Autoren mit ähnlichen inhaltlichen Intentionen

2.) Sachanalyse: WAS?

- **Theoretische Informationen zu Text, Autor und Entstehungszusammenhang**

Der in Köln geborene Heinrich Böll (1917-1985) gilt als einer der bedeutendsten deutschen Nachkriegsschriftsteller. Er wurde 1972 mit dem Nobelpreis für Literatur und zuvor mit einem Preis der ‚Gruppe 47‘ ausgezeichnet. Seine Romane, Hörspiele, Essays oder Kurzgeschichten beschäftigen sich kritisch mit der zur damaligen Zeit jungen Bundesrepublik Deutschland.⁴

Der Text wurde von Böll ursprünglich für eine Sendung des norddeutschen Rundfunks zum ‚Tag der Arbeit‘ am 1. Mai 1963 verfasst.

- **Merkmale und Ziele von Lesestrategien**

Die erwähnten Lesestrategien gehen zurück auf einen Vortrag von Uwe Riedel, welcher im Zuge einer Fortbildungstagung an der Höltererschule in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Buenos Aires im Mai 1998, veröffentlicht wurde.⁵

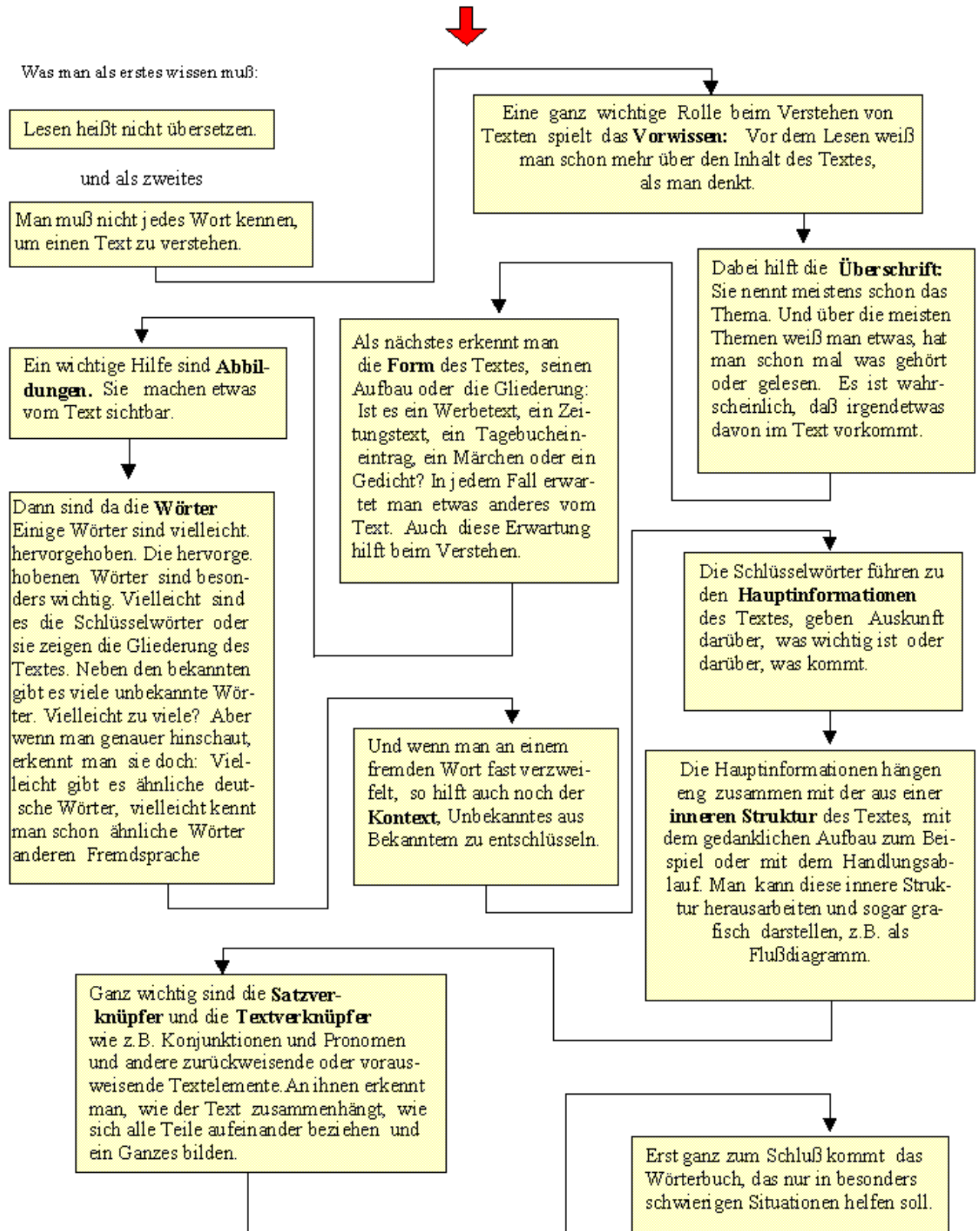
Sie sollen den Sprachenlernenden helfen, sich Texte oder literarische Texte in einer Fremd- oder Zweitsprache leichter anzueignen und ihnen somit ein neues, in Literatur kodiertes Weltwissen, welches in einer Fremd- oder Zweitsprache verfasst ist, zu eröffnen. Durch die Arbeit mit Texten im Sprachunterricht können neben Lexik, Phonetik oder grammatischen Strukturen auch pragmatische sprachliche Phänomene behandelt und erarbeitet und mit interkulturellem Lernen verknüpft werden. Zudem geben Texte inhaltliche oder thematische Sprechanlässe, anhand derer fächerübergreifend eine Vielfalt an Inhalten oder Thesen thematisiert und diskutiert werden kann.

Als primäres Ziel von Lesestrategien im Umgang mit Texten in einer Fremd- oder Zweitsprache gilt klarerweise der Abbau von Hemmschwellen gegenüber Texten oder Literatur in einer L2. Mittels Anwendung der aufgelisteten Lesestrategien kann bei den SprachenlernerInnen eine Art neues Selbstbewusstsein im Umgang mit fremdsprachlicher Literatur geweckt werden, was neben sprachtheoretischem, inhaltlichem oder kulturellem Input einen wesentlichen und auch erstrebenswerten „Skill“ innerhalb des Sprachlernprozesses darstellt.

⁴ vgl. **Heinrich Böll Stiftung 2012** zit. n. Wikipedia: *Heinrich Böll*.- Online im Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Böll [Stand: 2017-05-30]

⁵ vgl. **Riedel, Uwe 1998**: *Seminar zu Deutsch als Fremdsprache.- Lesestrategien*.- Online im Internet: <http://www.goethe.edu.ar/~refoko/archiv/1998/Bericht4.htm> [Stand: 2017-05-30]

SCHALTPLAN zum "KNACKEN" deutscher Texte



(aus Fremdsprache Deutsch 2)

- **Untersuchung des Texts auf verschiedenen sprachlichen Ebenen:**

- **lexikosemantische Ebene**

sh. Feinziele: Wortschatzerweiterung

Der Text beinhaltet eine Reihe an vermutlich auf der Niveaustufe A1-A2 noch unbekanntem Wörtern, greift jedoch im Gegenzug auf viele in der Regel auf dieser Spracherwerbsstufe bereits gefestigten Wortschatz zurück, welcher auch quantitativ überwiegt und somit ermöglicht wird, dass der Text auch auf einer niedrigen Niveaustufe behandelt werden kann. Ein gemeinsames oder eigenständiges Erarbeiten des fehlenden Wortschatzes ist jedoch notwendig oder über mittels Lesestrategien zu kompensieren.

Wortschatzgruppen / semantische Felder

- Ordinalzahlen (erstes, zweites, drittes, ...)
- Temporale Adverbien (gestern, heute, morgen)
- Semantisches Feld: Meer, Fischfang

- **morphosyntaktische Ebene**

Während die Einleitung durch den Erzähler im Präsens verfasst ist, greift der Autor im Dialog zwischen Fischer und dem Touristen auf ein, der pragmatischen Dimension der Alltagskommunikation entsprechendes Potpourri an Zeiten zurück und die Figuren sprechen neben Präsens auch im Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur, Konjunktiv 1.

Verbformen im Partizip 2 kommen im Text an wenigen Stellen vor, zudem sind neben finiten Verbformen aufgrund der verwendeten Tempora Futur und Konjunktiv 2 und Satzstellungen mit „zu“ auffällig viele infinite Verbformen im Text vorhanden, was für das Verständnis auf niedrigen Niveaustufen hilfreich sein kann.

Hinsichtlich Syntax sind sowohl Fragestellungen als auch Aussagesätze mit SVO, VSO und Inversion vorhanden. Unter anderem werden kausale Nebensätze teilweise als vollständige Antwortsätze benutzt und verneinte Aussagesätze. Nebensätze mit „dass“ und Relativsätze werden vom Autor wenig benutzt.

Der Text verwendet viele Adjektive, wodurch eine Vielzahl von Adjektivdeklinationen vorzufinden ist.

- **phonetische Ebene**

- sehr viele Diphthonge und Umlaute
- wenige lange Wörter (fünfsilbig plus): Zigaretenschachtel, Angelegenheiten...)
- Intonationsunterschied: Frage- / Aussagesatz

- Alle Phoneme im Text vorhanden, verschiedene schwierige Laute mittels Text thematisierbar (sp, st, tz, z, sch, ch, ä, ö, ü, ei, ie, au, eu, äu, ph (phantastisch) = f...), kein pf im Text

- **inhaltliche Ebene**

Ein Tourist trifft in einem Hafen auf einen, in seinem Boot dösenden Fischer und fotografiert diesen, wodurch sich der Fischer durch das Geräusch des Fotoapparats ein wenig gestört fühlt, er dadurch aufgeweckt wird und ein Gespräch zwischen dem Fischer und den fotografierenden Touristen entsteht. Der Tourist eröffnet den Dialog und spricht den Fischer an. Er ist davon überzeugt, dass der Fischer auf Grund des schönen Wetters einen guten Fang an diesem Tag machen würde, worauf der Fischer nach anfänglicher Zurückhaltung entgegnet, dass er bereits am Morgen ausgefahren sei. Es entwickelt sich zunächst eine Art Frage-Antwort-Spiel zwischen den beiden, bei dem der Tourist ein aktives Interesse am Tagesfang des Fischers herausbildet und der Tourist teilweise die Intimitätsgrenze im Kommunikationsregelsystem mit einem Fremden überschreitet, was sich auch in der zurückhaltenden, knappen, teilweise unvollständigen und Nachfragen provozierenden Antwortgebung des Fischers zeigt. Die, wenn auch unbeabsichtigte Übergriffigkeit in der Kommunikation mit dem, für den Touristen fremden Fischer, steigert sich weiter in Neugier und in Einmischung in die Angelegenheiten des Fischers hinsichtlich seiner Tätigkeit im Fischfang und seiner Arbeitsmoral. Während der Fischer mit dem Fischfang an diesem Tag zufrieden ist, versucht der Tourist dem Fischer die Möglichkeit eines noch größeren Fangs in Aussicht zu stellen und eröffnet dem dazu weitgehend schweigenden Fischer ein hypothetisches Plädoyer zur Steigerung der Effizienz seines Fischfangs, und er doch häufiger mit seinem Boot ausfahren solle. Der Tourist redet sich in einen Monolog hinein und versenkt sich in, in sich aufeinander aufbauende, sich steigernde Phantasien zur Gewinnmaximierung durch häufigeren Fischfang des Fischers und bedient sich einer „Was wäre wenn“- oder „Wenn...dann“-Rhetorik. Der Tourist zeigt dem Fischer Mittel und Wege auf, wie er mit Mehr-Arbeit zu mehr Vermögen und Besitztum gelangen könne. Schon vor, aber auch während dieses Monologs unterstellt der Tourist dem Fischer indirekt eine Art Faulheit und Armseligkeit⁶ und kann eine vorsätzliche Ablehnung oder ein Desinteresse des Fischers an mehr Wohlstand nicht nachvollziehen.

Der Fischer unterbricht den immer weiter ausschweifenden Monolog des Touristen und stellt seinem Gegenüber die Frage, was nach dem

⁶ Die vermeintliche Bedürftigkeit des Fischers wird vom Autor bereits in der Einleitung durch den Erzähler mit sprachlichen Mitteln wie „ein ärmlich gekleideter Fischer“ evoziert.

Erreichen von Reichtum komme. Diese Textstelle ist mit viel Spannung behaftet und wird durch die Antwort des Touristen und des Fischers aufgelöst und das Textende eingeleitet. Der Tourist hat keine „wirkliche“ Antwort auf die Frage, was mit oder nach einem durch Strebsamkeit und Fleiß erreichten Wohlstand komme oder was sich für den Fischer persönlich dadurch verändern würde. Er verweist den Fischer darauf, dass man dann beruhigt in der Sonne dösen und beruhigt aufs Meer blicken könne. Durch diese Antwort entsteht im Text eine Art Absurdität und ein Rückbezug auf die Einleitung durch den Erzähler, welche genau den, aus Sicht des Touristen anzustrebenden Zustand des Fischers bereits eingangs beschreibt. Somit löst sich der anzustrebende Zustand in einen bereits existierenden Zustand des Fischers auf. Das anzustrebende Ziel eines unbedingten Wohlstands wird obsolet, da er auf Seite des Fischers bereits existiert. Die von einem materiellen Mangel geprägte Fremdwahrnehmung vom Fischer durch den Touristen geht über in eine von inneren Reichtum und Gelassenheit geprägte Selbstwahrnehmung des Fischers.

- **pragmatische Ebene**

Dialogebene -> pragmatische Dimension der gesprochenen Sprache wird authentisch im Text abgebildet

- „Oh“
- „Weil ich heute schon ausgefahren bin.“ (kausaler Nebensatz als Antwortsatz)
- „Was dann?“ (pragmatische Fragestellung ohne Verb)

4.) Didaktisch-methodische Analyse: WIE?

Sh. LehrerInnen- und LernerInnen-Handreichung

5.) Weiterführende Aktivitäten⁷:

- **Schreibanlass (Scaffolding-Methode): Themenfeld Arbeit/Freizeit**

„Wenn ich eine Million Euro hätte, dann würde ich ...

- *trotzdem arbeiten*
 - *nicht mehr arbeiten*
 - *weniger arbeiten*
 - *als ... arbeiten*
 - *anderen Menschen helfen*
 - *meine Freizeit genießen*
 - *nur noch ...*
- , weil ...*

- **Phonetik- Übungen** (sh. Feinziele)

- Unterstreiche alle Umlaute
- Verwandle alle Vokale einer Zeile in einen bestimmten Umlaut/Diphthong
- Suche alle „langen“ Wörter und versuche sie aneinandergereiht in einer Wortschlange zu lesen

- **Hörübungen**

- Hörübungen hinsichtlich phonologischer Bewusstheit: bewusstes Hören von Lauten oder Intonation
- Gezieltes Hören von bestimmten Wörtern, Erkennen der Wiederholung von Wörtern (Zählen von Wörtern; wie oft hörst du das Wort ...)

- **Aufgaben zum Lese- und Textverständnis**

- Ordnen von isolierten Textpassagen (zerschnittene Abschnitte) in eine chronologische Reihenfolge
- Fehlerhafte Aussagen über den Textinhalt erkennen und richtigstellen („Richtig oder falsch?“)

- Eigenständige **Fragen** zum Text **formulieren** (mündlich/schriftlich mgl.)

- **Produktive Schreibaufgaben (unter Anwendung der Scaffolding-Methode als Hilfestellung für die Differenzierung innerhalb der Gruppe)**

- Fiktives Fortführen des Textes / Umschreiben des Textes (mündlich/schriftlich möglich)
- innerer Monolog einer Figur / Perspektivenwechsel / Änderung der zeitlichen/räumlichen Situation / Austauschen/Hinzufügen von Figuren
- Beobachterrolle: Postkarte schreiben / Tagebucheintrag

⁷ Anm. Verf.: Einige der aufgelisteten Aktivitäten gehen auf Vorschläge zum handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Literatur im Fremdsprachenunterricht zurück.

- **Vertonung des Textes**, wenn er beispielsweise verfilmt werden würde
 - ➔ Hintergrundmusik /Lied/Song suchen (auch englische oder L1-Liedtexte möglich), welches/r zum Thema/zur Aussage des Textes passt (Bspl: Money: Pink Floyd, etc.)
 - ➔ Welchen Song assoziiert man mit dem Text, wenn man die Geschichte filmisch vor dem inneren Auge abspielt

- weiterführende **selbständige Recherche zum Autor** (digitale Medien)
 - ➔ Miteinbeziehen der L1 möglich

- Rezeption des Textes transferiert in anderes Medium (Video):
 - 1.) <https://www.youtube.com/watch?v=lQUtzyQOrqI>
 - 2.) <https://www.youtube.com/watch?v=mZG8smGONr0>
 - 3.) <https://www.youtube.com/watch?v=fZKzi49GXAI> (Wienerisch! -> Plurizentrik!!!!)

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

Surkamp, Carola: *Handlungs- und Produktionsorientierung im fremdsprachlichen Literaturunterricht.*- In: Hannel, Wolfgang / Nünning, Ansgar (Hrsg.) (2007): *Neue Ansätze der Literatur- und Kulturdidaktik.*- Trier: WVT Trier.

Internetquellen:

Wikipedia : *Heinrich Böll.*- Online im Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Böll [Stand: 2017-05-30].

Riedel, Uwe: *Seminar zu Deutsch als Fremdsprache.- Lesestrategien.- Mai 1998.*- Online im Internet: <http://www.goethe.edu.ar/~refoko/archiv/1998/Bericht4.htm> [Stand: 2017-05-30].